

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 67. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.—, jährlich Plots 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Geschlossene Kampffront der Textiler!

Gestern 77 weitere Betriebe stillgelegt. — In Lodz bereits 43 000 Textilarbeiter im Streit. Gute Streikstimmung in der Provinz. — Die Industriellen heute in Warschau.

Am gestrigen zweiten Tage des Textilarbeiterstreiks im Lodzer Industriebezirk hat die Aktion erst mit ganzem Glanz eingesetzt. Nach den spontanen Streikerklärungen der Arbeiterschaft zahlreicher Fabriken im Laufe des Montags trat gestern das Solidaritätsgefühl des Lodzer Textilproletariats in erfreulicher Weise in Erscheinung.

18 000 Arbeiter aus 77 Fabriken leisteten gestern früh der Streikparole Folge und verstärkten damit die Kampffront, so daß gestern bereits 43 000 Textilarbeiter im Streit standen.

Auch die bisher als uneinnehmbare Festung angesehene Firma G t i n g o n hat vor der bezwingenden Macht der geschlossen vorgehenden Arbeiterschaft kapituliert und über 2200 Arbeiter dieser Firma traten der Streikaktion bei.

Trotz tiefsten Elends und Hungers, verursacht durch monatelange unverschämte Ausbeutung, herrscht inmitten der streikenden Lodzer Textilarbeitererschaft

eine erfreuliche Kampfstimmung, die immer mehr um sich greift

und auch auf diejenigen übergeht, die sonst immer zögerlich und unentschlossen beiseite stehen. Schon am zweiten Tage nach der Streikproklamation haben also 43 000 Textiler ihren kapitalistischen Arbeitgebern bewiesen, daß deren Fabriken und Maschinen mit allen auf immer größere Ausbeutung der Arbeitskraft bedachten technischen Neuerungen und Automaten auch nicht einen Groschen Nutzen bringen, wenn sie nicht von der starken Hand des Arbeiters in Betrieb gesetzt werden. Durch den Streik in den Lodzer Fabriken ist die alte Wahrheit wieder zutage getreten, daß ohne Arbeiter das Vermögen der Fabrikanten einen ganzen Dreck wert ist.

Die aus Vertretern der drei Arbeiterverbände und den Fabrikbelegierten bestehende Streikkommission hat die Streikaktion fest in den Händen, was der

ruhige Verlauf und die planmäßige Durchführung der Aktion

beweist. Auf Grund von Interventionen der Mitglieder der Streikkommissionen haben sich im Verlaufe des gestrigen Tages die Arbeiter von 77 Fabriken der Streikaktion angeschlossen. Wir drucken nachstehend die Namen der gestern dem Streik beigetretenen Unternehmen, berücksichtigen dabei aber nur solche, welche über 100 Arbeiter beschäftigen: G ä l l e r (350 Arbeiter), G o l b l u s (150), H i r s z b e r g und B i r n b a u m (150), S i l b e r s t e i n (250), H o f f r i c h t e r (200), R i c h t e r (1200), S t i l l e r u. B e l z o w s k i (450), W o l k e J a c h u m o w i e z (200), S z p i r o (150), G e l d m e r (100), L a n g e (150), W a r z a w s k i (300), W o r n s t e i n - F e i s l o w i e z (200), W e i ß (100), G i t t i n g o n (2200), S t i l l e r (180), T u r n e r (200), R e s c h e n b e r g (120), B r u s a l (150), B u h l e, D o m b r o w s k a (400), H ä b l e r (800), O f f e r (600), S z a p o w a l (100), H e r m a n (160), G r y n s t e i n (200), S i l b e r b l a t t (150), H o h e n b e r g L e w i n (100), R i s s e n b e r g (500), „Lodzka Czesankowa Przenobalnia“ (200).

Insgesamt sind, wie schon gesagt, gestern 18 000 Arbeiter dem Streik beigetreten. Es ist damit zu rechnen, daß heute der Streik auch noch auf weitere Fabriken ausgedehnt wird. Denn nicht überall konnte gestern die Streikkommission Abordnungen senden und außerdem sind die Arbeiter mancher Firmen einem starken Druck und Terror ausgesetzt.

Die Provinz macht tapfer mit.

In der Provinz, wo man der Streikaktion am Montag noch zögerlich gegenüberstand, wurde gestern der Streikparole fast vollkommen Folge geleistet. Mit ganz geringen Ausnahmen sind die Textilfabriken in den Provinzstädten gänzlich stillgelegt.

In P a b i a n i c e, wo bereits am Montag 80 Prozent der Textilarbeiter streikten, haben sich gestern auch die übrigen Arbeiter dem Streik angeschlossen. Somit sind in Pabianice sämtliche Textilbetriebe stillgelegt. Ebenso heber

in M o s z c z e n i c e die Werke von K r u s c h e und E n d e r vollkommen im Streit.

In Z g i e r z und D z o r k o w haben die Arbeiter ebenfalls im Laufe des gestrigen Tages die Arbeit niedergelegt.

In P e t r i k a u fanden gestern unter den verschiedenen Belegschaften Versammlungen statt, wobei sich die Arbeiter zum größten Teil zum Beitritt an die Streikaktion erklärten. Im Verlaufe des heutigen Tages dürfte somit die gesamte Textilindustrie in Petrikau streiken.

Auch in T o m a s z o w hat der Streik bereits mit aller Kraft eingesetzt. Es ist zu erwarten, daß hier heute bereits sämtliche Textilbetriebe stillstehen werden.

Die Industriellen heute nach Warschau eingeladen.

Die brüste Ablehnung der Industriellen, in jegliche Verhandlungen über den Abschluß eines Sammellohnabkommens zu treten, hat selbst den Regierungsstellen in Warschau zu denken gegeben. Die Industriellen sind für

heute nach dem Arbeitsministerium vorgeladen, wo ihnen der Standpunkt der Regierung zur Kenntnis gebracht werden wird. Wie es heißt, steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß ein Sammelabkommen in der Textilindustrie abgeschlossen werden soll. Allerdings ist nicht bekannt, welche Bedingungen des Lohnabkommens die Regierung gutheißen würde. Man darf also gespannt sein, was die heutige Konferenz in Warschau bringen wird.

Ein Aufruf an die streikenden Kotonarbeiter.

Gestern erschienen in der Stadt Aufrufe des Arbeiterverbandes der Kotonindustrie, in denen die Streikenden aufgefordert wurden, im Streik zu verharren. Der Verband teilt mit, daß er gleichzeitig mit der Lohnaktion eine Verringerung der Arbeitslohnzahl in der Kotonindustrie anstrebe, und zwar dadurch, daß jeder Arbeiter nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden dürfe. In dem Aufruf wird das Verhalten der Industriellen scharf getadelt, die eine Verzögerungspolitik betreiben und darauf ausgehen, die Arbeiter dadurch zum Nachgeben zu zwingen.

Die Angelegenheit der Polizeiverstärkung auf der Westernplatte.

Scharfer Danzig-polnischer Konflikt.

Völkerbundskommissar gegen polnische Maßnahme. — Die Einwohnerwehr in Danzig mobilisiert.

Die Verstärkung der polnischen Wachmannschaft auf der Danziger Westernplatte, wo sich ein polnisches Munitionsdepot befindet, hat zu einem überaus scharfen Konflikt zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen geführt. Die Stärke der polnischen Wachmannschaft ist durch den Pariser Vertrag vom 22. Juni 1921 geregelt. Danach hat Polen das Recht, auf der Westernplatte eine Wachmannschaft von 2 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 66 Soldaten zu stationieren. Eine Vergrößerung dieser Mannschafft kann nur mit Einwilligung des Völkerbundskommissars geschehen. Diese Einwilligung hat der Vertreter der polnischen Regierung nicht eingeholt. Der Danziger Senat hat gegen die polnische Maßnahme Protest erhoben. Außerdem hat das Danziger Polizeipräsidium, wie amtlich mitgeteilt wird, „aus Anlaß des polnischen Gewaltstreiks auf der Westernplatte einen Teil der Danziger Einwohnerwehr als Hilfspolizei aufgebildet. Sie versteht bereits zusammen mit der Schutzpolizei den Straßendienst.“

Der Danziger Senat erließ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Die polnische Regierung hat einen schweren Rechtsbruch gegen die Freie Stadt Danzig unternommen und ohne Genehmigung des Hohen Kommissars und unter Verletzung der bestehenden Verträge auf der Westernplatte eine Truppenabteilung mit schweren Waffen gelandet. Sowohl der Senat wie der Hohe Kommissar haben sofort alle erforderlichen Schritte unternommen, um diesem schweren Rechtsbruch entgegenzutreten. Wir erwarten von der Bevölkerung der Danziger Bevölkerung, daß sie unbedingt Ruhe und Ordnung bewahrt und Ausschreitungen vermeidet, die lediglich geeignet wären, der gerechten Sache Danzigs Abbruch zu tun.“

Der Schriftwechsel der beteiligten Stellen.

Der Danziger Senat veröffentlichte am Dienstag vormittag in amtlichem Schriftwechsel mit dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig, R o s t i n g, über die Verstärkung der polnischen Wachmannschaft auf der Westernplatte bei Danzig. Danach hat der Danziger Senat am Montag eine Note an den Hohen Kommissar Ro-

sting gerichtet, in der hingewiesen wurde, daß die Verstärkung der Wachmannschaft auf der Westernplatte nur mit Zustimmung des Völkerbundskommissars erfolgen dürfe. Es wird dann angefragt, ob diese Zustimmung erfolgt sei.

Auf diese Note hat Kommissar R o s t i n g noch am Montagabend die Antwort erteilt, daß er keine Erlaubnis zur Vergrößerung des Bestandes der polnischen Wache gegeben habe.

Auf Grund dieser Antwort hat der Präsident des Danziger Senats Dr. Z i e h m am Montag an den Kommissar Rosting den Antrag gerichtet, gemäß Art. 39 des Pariser Vertrages zu entscheiden:

1. die polnische Regierung ist verpflichtet, den auf den Verträgen beruhenden legalen Zustand unverzüglich wiederherzustellen und die Besatzung der Westernplatte auf die vorgesehene Stärke herabzusetzen;
2. sofort Maßnahmen zu treffen, daß diese Handlung der polnischen Regierung als eine „action direct“ festgestellt wird.

Die ohne Zustimmung des Kommissars erfolgte Verstärkung der Wache auf der Westernplatte widerspricht dem Pariser Vertrag vom 22. Juni 1921.

Völkerbundskommissar verlangt Zurückziehung der Polizeiabteilung.

Der Völkerbundskommissar R o s t i n g hat dann noch am Montagabend an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. P a p e e, ein Schreiben gerichtet, worin er unter Beifügung einer Abschrift des Schreibens des Danziger Senats

den polnischen Vertreter auffordert, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß die fragliche Polizeimannschaft unverzüglich von der Westernplatte zurückgezogen werde, da die Vergrößerung des Bestandes erfolgte, ohne daß die polnische Regierung vorher ein Ersuchen in dieser Richtung an den Hohen Kommissar gerichtet und ohne daß dieser die erforderliche Erlaubnis gegeben hatte.

Faschismus über Deutschland.

E. J. Die große, schicksalsschwere Entscheidung ist in Deutschland gefallen. Das deutsche Volk, erschüttert durch den juchhabenden Weltkrieg, seinen Verlust und seine Folgen, in eine Tragödie verstrickt, die in der Geschichte kultivierter Nationen vielleicht ohnegleichen ist, von einem Bruderkrieg durchwältet, hat sich am 5. März mit fast 44 Prozent für den „Nationalsozialismus“ entschieden, der deutsch-faschistischen Bewegung Gefolgschaft geleistet, hat sich mit anderen knappen 8 Prozent für den Kapitalismus Hugenberg und den Monarchismus des Stahlhelms entschieden.

Dem Hitler-Faschismus ist es zwar nicht gelungen, die Mehrheit der deutschen Wähler für sich zu gewinnen, aber mit ihrem deutsch-nationalen Bundesgenossen von der schwarz-weiß-roten Kampfesfront zusammen haben sie die parlamentarische Mehrheit im Reichstag erlangt. Die verfassungändernde Mehrheit haben diese beiden Parteien jedoch nicht erhalten; dazu ist die Mitwirkung des Zentrums notwendig, wenn auch bei der Bildung der parlamentarischen einfachen Regierungsmehrheit das Zentrum die bisher besessene Schlüsselstellung verloren hat.

Durch die Erreichung der absoluten Reichstagsmehrheit durch faschistisch-schwarz-weiß-rote Parteien ist das Schicksal des Reichstags besiegelt, ist zugleich das Ende einer parlamentarischen Periode Deutschlands eingetreten, da nur eine kurze Tagung des neuen Reichstags bevorsteht, damit er sich auf unbestimmte Zeit vertagt, um der „nationalen Konzentration“ die Möglichkeit zu bieten, ohne Parlament den „Vierjahresplan“, über den Kanzler Hitler noch nichts Konkretes verlauten ließ, durchzuführen. Aus der Minderheitenregierung Hitler ist durch die Wahlen eine parlamentarische Mehrheitsregierung geworden, die entschlossen ist, die absolute Diktatur zu errichten und der Demokratie und Freiheit, die von Millionen Deutschen hochgehalten wird, den Todesstoß zu versetzen.

Der überraschende Erfolg der Nationalsozialisten, der bis zum Reichstagsbrand nicht erwartet wurde, ist in erster Linie dem „Völkchenschreck“ zuzuschreiben, dem „Kanar der kommunistischen Revolution“, dem Brand des Reichstagsgebäudes, der schwerste Angstpaniken im Bürgerium hervorgerufen hat. Und dann gab es doch keine freie Wahlen; denn wenn auch der Wahlakt selber nicht behindert wurde, so gehört zur Wahlfreiheit doch die unbegrenzte Möglichkeit, den Wahlakt vorzubereiten. Gegen die Unsparten, gegen die marxistischen Parteien wurden Ausnahmebestimmungen erlassen, herrschte größter terroristischer Druck; die Arbeiterklasse Deutschlands war jeder freien Meinungsäußerung beraubt, ihre Wortführer waren ständig an Leib und Leben bedroht. Mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen überschwennten die Hitler- und Hugenberg-Parteien das deutsche Volk, und jeden Versuch der Abwehr, ja Nichtigstellung beantwortete die Regierung mit neuen Terrorakten. Mit zynischer Offenheit bekannten sich nationalsozialistische Minister zum Grundgesetz für zweierlei Recht. Den Anhängern der „nationalen Regierung“ war alles erlaubt, den „Marxisten“ alles verboten. In amtlichen Erlassen wurde zu allen Verbrechen gegen die Opposition geholt, die Polizei vor zu lässigen Gebrauch der Schusswaffen gewarnt. Und dann kam noch überaus programmgemäß für das Hakenkreuz das „Gottesgesehen“ des Reichstagsbrandes, der Anlaß bot zu noch schärferer Verfolgung der Kommunisten und Sozialdemokraten. Und unter all dem Terror fand die Reichstagswahl statt.

Die nationalsozialistische Welle riß das gesamte deutsche Bürgertum mit Ausnahme der katholischen Zentrumsanhänger mit sich, sie konnte jedoch nicht in die marxistische Arbeiterfront einbrechen, geschweige sie überfluten. Die Sozialdemokratie, deren Flugblätter, Zeitungen, Versammlungen verboten wurden, die nur Agitation „von Mund zu Mund“ betreiben konnte, hat sich überaus tapfer geschlagen, ihre Front steht weiterhin fest: dieselbe Stimmenzahl, dieselbe Zahl Mandate — ein leuchtendes Beispiel der Treue und Disziplin der sozialistischen Anhänger. Den Kommunisten gelang es nicht, ihren Wählerbestand aufrecht zu erhalten; ihr starker Stimmenrückgang ist nicht zum geringen Teil die Folge ihrer Taktik, denn viele früheren Wähler, die Unzufriedenheit und Radikalismus zu den Kommunisten führte, sind jetzt zu den Nationalsozialisten übergelaufen. Aber die bewußten Anhänger der kommunistischen Partei haben der Partei die Treue gehalten, und keine noch so drakonische Terroranordnung vermochte es, die Kommunisten „auszuröten“. Und es stehen weiterhin 12 Millionen Klassenbewußter Kämpfer, Sozialisten und Kommunisten, den 17 Millionen nationalsozialistischer Wähler gegenüber.

Das deutsche Volk hat gegen die Demokratie und für die faschistische Diktatur entschieden. Die Niederlage der Demokratie in Deutschland durch die Schuld des bürgerlichen Elements ist ein Schlag, von dem sich das Reich nicht so bald erholen wird. Das deutsche Volk wird daher die Diktatur auskosten müssen. Aber eine Nation auf solcher Kulturlinie und mit solchen geschichtlichen Erfahrungen, wie die deutsche, wird die Rückkehr zur Demokratie finden. Früher oder später wird der deutsche Faschismus eine geschichtliche Episode mehr sein!

Hakenkreuz über Oberschlesien.

O p p e l n, 6. März. Oberpräsident Dr. Lütjohann hat einem Wunsch der Bevölkerung entsprechend (??) die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Regierungsgebäude hissen lassen. Auch auf kommunalen Gebäuden der Städte Oberschlesiens weht heute die Hakenkreuzfahne.

Die nächsten Pläne der Hitler-Regierung

Verfassungsänderung und große Propagandaaktion. — Über keine Maßnahmen zur Vinderung der Not.

Berlin, 7. März. Das Reichskabinett trat am Dienstag in der Reichstanzlei zu einer Sitzung zusammen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler, um zu der Lage nach den Wahlen Stellung zu nehmen. Zunächst erstattete der Kanzler einen Bericht über die durch die Reichstagswahlen vom 5. März geschaffene politische Situation.

Nach den Beschlüssen des Kabinetts tritt der neugewählte Reichstag zwischen dem 3. und 8. April zusammen. Die feierliche Eröffnungssitzung findet in der Potsdamer Garnisonkirche statt, jedoch scheidet der Tagungsort für die weiteren Sitzungen bisher noch nicht fest. Die Gottesdienste für die Abgeordneten am Tage der Reichstagsöffnung werden in der evangelischen Nikolai-Kirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden.

Reichspräsident von Hindenburg wird am Eröffnungstage am Grabe Friedrich des Großen einen Kranz niederlegen.

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts hob Reichskanzler Adolf Hitler hervor, daß nunmehr eine großzügige Propaganda- und Aufklärungsarbeit einsetzten müsse, damit keine politische lethargie aufkomme und daß diese Volksaufklärung von einer neu zu errichtenden Zentralstelle ausgehen müsse. Ferner betonte der Reichskanzler die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik zwischen Reich und Ländern.

Dem Reichstag wird ein Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden, das verfassungsändernden Charakter trägt.

Bizelkanzler von Papen sprach dem Herrn Reichskanzler und der nationalsozialistischen Organisation den Dank des Reichskabinetts für die bewundernswerte Leistung bei der Wahlaktion aus. Für die Kampffront Schwarz-weiß-rot brachte Reichsarbeitsminister Selbde den Dank zum Ausdruck.

Reichsinnenminister Dr. Frick berichtete über die Vorgänge in Hamburg, Bremen, Lübeck und Hessen. Dr. Frick führte aus, daß die Maßnahmen des Reiches erfolgen mußten, weil sonst höchste Gefahr für Ordnung und Sicherheit in diesen Ländern bestände. Die bisherigen Machthaber in diesen Ländern hätten keine Resonanz im Volke und die Disziplin der Polizei erschwere gefährdet, wenn das Reich nicht eingreife.

Es muß Schwarz-weiß-rot geflaggt werden

Berlin, 7. März. Amtlich wird mitgeteilt: Nach Anordnung der Reichsregierung sind zu Ehren der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben unter der Flagge Schwarz-weiß-rot dahingegeben haben, am Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges (12. März) in denjenigen Ländern, in denen die staatlichen Gebäude die Flaggen auf Halbmast setzen, von den Reichsbehörden neben den Reichsfarben Schwarz-rot-gold (Nationalflaggen oder Reichsdienstflaggen zu Lande) Flaggen in den Farben Schwarz-weiß-rot auf Halbmast zu setzen. Für die Behörden, die die Reichskriegsflagge, die Reichsdienstflagge zur See oder neben der Nationalflagge oder der Reichsdienstflagge die Handelsflagge setzen, verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

Reichskommissar in Hessen.

Darmstadt, 7. März. Der Reichskommissar für die Polizei hat in der vergangenen Nacht unter Mitwirkung der SA, das Innenministerium, das Gewerkschaftshaus, die Wohnung des Staatspräsidenten Adelnung und die Wohnung des Innenministers Lausner besetzt. Der Reichspolizeikommissar Dr. Müller erklärt in einer Bekanntmachung an die Bevölkerung Hessens, daß er gegen Mitternacht die gesamte Polizeigewalt in Hessen übernommen habe, nachdem ihm vom Reichsinnenminister die gesamte Gewalt übergeben worden sei. Er habe Dr. Best zum Sonderkommissar für das heftigste Polizeiwesen ernannt, mit der Befugnis, ihn zu vertreten.

Hakenkreuz und Schwarz-weiß-rot.

Berlin, 7. März. Auf sämtlichen Berliner Rathhäusern und Bezirksämtern sind schwarz-weiß-rote Fahnen, auf dem Hause des Reichstagspräsidenten ist die Hakenkreuzfahne aufgezogen worden.

Aus allen Gegenden des Reiches wird die Beschlagnahme öffentlicher Gebäude mit schwarz-weiß-rotten Flaggen und Hakenkreuzfahnen gemeldet.

Die politische Lage Griechenlands.

Bildung einer geschäftsführenden Regierung.

Athen, 7. März. Die Lage in Griechenland ist so weit beruhigt, daß die Morgenpresse wieder erscheinen konnte. Da die Armee im ganzen Lande auf Seiten des Volkes steht, sind weitere Putschversuche oder Ruhestörungen unwahrscheinlich.

Die auf Grund der Unterredung des Staatspräsidenten Zaimis mit Venizelos und Tsaldaris zu bildende geschäftsführende Regierung unter der Präsidentschaft von General Thoness soll bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments bestehen.

In Königsberg wurde die Hakenkreuzfahne auf dem Regierungsgebäude, der Universität und dem kommunistischen Leninhaus angebracht.

In Worms hat ein Sturmmann nach eingeholter Erlaubnis auf dem Polizeiamt die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge aufgezogen.

Beamte dürfen nicht der S.P.D. angehören.

De s s a u, 7. März. Der anhaltische Landtag nahm einen nationalsozialistischen Antrag an, wonach künftig Staatsbeamte und Staatsangestellte nicht mehr Mitglied der S.P.D. sein dürfen.

Erneuter Einspruch der S.P.D.

Berlin, 7. März. Der Vorstand der S.P.D. erhebt in einem Schreiben an den Bizelkanzler v. Papen erneut Einspruch dagegen, daß Angehörige der S.P.D. mit dem Brand im Reichstag und Terrorakten in Zusammenhang gebracht werden.

In Hamburg kommt Nazi-Senat.

H a m b u r g, 7. März. Dem neuen Senat werden voraussichtlich 6 Nationalsozialisten, 2 Stahlhelmangehörige, 2 Deutsch-Nationale, 1 Volksparteiler und 1 Demokrat angehören.

Verhaftungen und Hausdurchsuchungen.

Berlin, 7. März. In der vergangenen Nacht wurden von der Polizei 71 Personen festgenommen und in das Polizeipräsidium eingeliefert. Von den Sittierten blieben zunächst 51 in Haft.

M i t t e r n a c h t, 7. März. In Mitteln wurden nach den gestrigen Unruhen 70 Personen, fast ausschließlich Kommunisten, verhaftet.

P a r i s, 7. März. Im Gebäude der sozialdemokratischen Tageszeitung „Volksfreund“ und im sozialdemokratischen Volkshaus wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, die ergebnislos verliefen. Aus „Gründen der Sicherheit“ wurden die beiden Gebäude vorübergehend polizeilich geschlossen. Die „Volksfreund“ konnte während des Vormittags seinen Betrieb wieder aufnehmen.

Maßnahmen gegen die Auslandskorrespondenten.

Berlin, 7. März. Amtlich wird mitgeteilt: Angehts der böswilligen Berichterstattung über innerpolitische Vorgänge in der ausländischen Presse waren seitens der Reichsregierung ernste Maßnahmen gegen eine Anzahl von Auslandskorrespondenten in Vorbereitung. Ein Teil der fraglichen Korrespondenten hat sich durch Abreise dem Zugriff der Polizei entzogen. Was die übrigen Korrespondenten anlangt, so liegt von diesen nunmehr die Zusicherung vor, im Zukunft in ihrer Berichterstattung sich jeder böswilligen Tendenz zu enthalten und Zweideutigkeiten zu vermeiden. Infolge dieser Erklärung sind die fraglichen Korrespondenten zunächst von der Ausweisung verschont geblieben. Es ist ihnen vielmehr eine Gewährungsfrist von zwei Monaten zubilligt worden.

„Seht Deutschland an!“

Hitler-Regierung beklagt sich bei der schwedischen Regierung.

S t o c k h o l m, 7. März. Der sozialdemokratische schwedische Ministerpräsident Hansson hatte, Zeitungsmeldungen zufolge, am Montagabend in einem politischen Vortrag u. a. erklärt: „Sollten wir nicht von dem Unglück in anderen Ländern etwas lernen können? Seht Deutschland an. Wer eine solche Politik wie Hitler macht, für den kommt der Tag, wo die Verbitterung die Gewalt Herrschaft abwirft und dann vielleicht eine neue folgt.“

Im Auftrage der Reichsregierung hat nunmehr der deutsche Geschäftsträger Legationsrat Mehnert beim schwedischen Außenminister nachdrücklichsten Protest dagegen eingelegt, daß sich der Chef der Königlich-schwedischen Regierung in dieser Form über die deutsche Regierung geäußert hat. Gleichzeitig hat sich der deutsche Geschäftsträger über die Haltung eines Teils der schwedischen Presse beschwert und insbesondere die Behauptungen von Wahlterror und Propaganda energisch zurückgewiesen.

Vollmachten zur Sanierung der englischen Landwirtschaft.

L o n d o n, 7. März. Der englische Landwirtschaftsminister Elliot kündigte am Montag im Unterhaus die Einbringung eines umfassenden Gesetzes zur Unterstützung der englischen Landwirtschaft an, das voraussichtlich noch vor Ostern das Unterhaus durchlaufen wird. Das Gesetz wird, wie verlautet, dem Landwirtschaftsminister weitgehende Vollmachten zur Regelung der Einfuhren und des Verkaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse geben. Die Regierung hofft die englische Landwirtschaft mit Hilfe der neuen Gesetzesmaßnahmen innerhalb von 3 Jahren zu einer neuen Blüte zu bringen.

Nach Dollfuß macht Diktatur.

Verfassungs- und Aufmarschverbot sowie Beschränkung der Pressefreiheit in Oesterreich. — Rücktritt der Regierung Dollfuß nicht angenommen.

Wien, 7. März. In der durch den Rücktritt des Präsidiums des Nationalrates entstandenen ungeklärten parlamentarischen Lage ist noch keine Aenderung eingetreten. Die bisherigen Präsidenten führen nur die formalen Geschäfte fort. Die Frage, wer zur Einberufung des Nationalrates berechtigt sei, ist noch nicht entschieden.

Die Ansichten und Absichten der Parteien gehen jetzt derart auseinander, daß von einer gewissen Verschärfung der Gegensätze gesprochen werden kann.

Wien, 7. März. Nach der Amtsniederlegung der drei Nationalratspräsidenten waren Gerüchte im Umlauf, daß die Unsicherheit über die Neubesezung des Nationalratspräsidiums dazu benutzt werden könnte, das Parlament ganz auszuschalten. Der Umstand, daß der Ministerrat im Laufe des Dienstag zweimal zusammentrat und bis in die späte Nacht tagte, erhöhte diese Unruhe nur noch. Ueber das Ergebnis des Ministerrats erschien um 0.30 Uhr nachts eine amtliche Verlautbarung, in der ein Verfassungs- und Aufmarschverbot für ganz Oesterreich angekündigt wird. Desgleichen wird eine Verordnung mit Gesetzesändernder Kraft angekündigt, die eine Beschränkung der bisherigen Pressefreiheiten vorsieht.

Nach dem Ministerrat begab sich der Bundeskanzler zum Bundespräsidenten, um ihm nach einem eingehenden Bericht über die Lage in seinem Namen und im Namen der übrigen Kabinettsmitglieder den Rücktritt des Kabinetts anzubieten. Der Bundespräsident lehnte jedoch die Annahme des Rücktritts ab.

Italienischer Streit im Warschauer Magistrat.

Gestern traten die städtischen Angestellten in Warschau in den italienischen Streit als Protest gegen Streichung des großstädtischen Gehaltszuschlages. Vom Streit befreit wurden lediglich die Angestellten der gemeinnützigen Betriebe und die Sicherheitsbeamten.

21 Studenten verurteilt.

Vor dem Starostengericht in Warschau hatten sich gestern 27 Studenten wegen der letzten Unruhen zu verantworten. 19 wurden zu Haftstrafen von 3 bis 30 Tagen mit Umwandlung in Geldstrafen, zwei Studenten aber zu 30 Tagen bedingungsloser Haft verurteilt.

Flugzeugabsturz auf einen Kran.

Eine in der Geschichte der Fliegerei wohl einzig dastehende Notlandung mußte am Sonnabend ein Flieger in Berlin ausführen. Der 32 Jahre alte Pilot Edward Neumann war mit einem Wahlpropaganda-Flugzeug aufgestiegen. Nach mehrstündigem Fluge setzte plötzlich der Motor aus. Vergeblich suchte der Pilot in nächster Nähe einen



freien Platz zur Notlandung. Das Flugzeug befand sich nur etwa 20 Meter hoch. Der Pilot versuchte nun eine Notlandung vorzunehmen. Die Höhe langte jedoch nicht mehr, und die Maschine raste in einen Kran hinein. Durch die Wucht des Anpralls sprang sich das Flugzeug buchstäblich in den Arm des Krans hinein. Der Motor wurde herausgeschleudert und flog mitsamt dem Propeller mehrere Meter weit. Obwohl das Flugzeug vollkommen zersplittert worden ist, ist der Pilot, ein Student, mit nur geringen Verletzungen davongekommen.

Explosion in einer Filmfabrik.

Bei der belgischen Societe des Production Chimiques, die sich auch mit der Herstellung von Filmen befaßt, ereignete sich eine folgenschwere Explosion. 15 000 Kilogramm Filmmaterial ging in Flammen auf. 4 Personen kamen bei der Explosion ums Leben. Eine Person wurde schwer verletzt.

Geldbeutel mit 39 000 Mark gestohlen.

Beim Verladen von Geldsäcken vor dem Hauptgebäude der städtischen Sparkasse in Köln sind zwei Geldbeutel mit zusammen 39 000 Mark gestohlen worden. Der Tat dringend verdächtig ist ein Geldzähler der Kasse, der gefaßt ist.

Der entthronte Dollar.

Notgeld in U.S.A. ab 10. März. — Das korrupte und gewissenlose Banksystem ist schuld, sagt Roosevelt.

Washington, 7. März. Das amerikanische Schatzamt hat nunmehr nach der Beratung bei Roosevelt entschieden, daß das geplante Notgeld jeweils von den lokalen Clearinghäusern ausgegeben und durch die liquiden Aktiven der einzelnen Banken garantiert werden soll.

Das vom Schatzamt genehmigte Notgeld ist in sämtlichen Staaten gültig und soll von den Clearinghäusern ab 10. März ausgegeben werden. Das Notgeld soll durch mündelsichere Vantseinlagen gesichert sein. Die Verfügung des Schatzamtes enthält im übrigen den Vorbehalt, daß die Erlaubnis zur Notgelddausgabe jederzeit widerrufbar ist, falls das Schatzamt inzwischen einen einheitlichen Plan für die Finanzkonsolidierung im gesamten Bundesgebiet ausgearbeitet hat, der mit den Clearinghaus-Zertifikaten unvereinbar ist. Es ist anzunehmen, daß das Schatzamt einen einheitlichen Bundesplan bereits bis zum 10. März ausarbeitet.

New York, 7. März. Roosevelts persönliche Haltung und die bisherigen Maßnahmen zur Beruhigung der Deffentlichkeit haben eine starke Wirkung ausgelöst. Der neue Präsident erklärte, die Währung der Vereinigten Staaten sei keinesfalls zusammengebrochen, die Schwierigkeiten seien lediglich auf ein korruptes und gewissenloses Bankensystem zurückzuführen. Das Hauptbestreben der Regierung geht dahin, zunächst durch kurzfristige Notmaßnahmen die Tageschwierigkeiten zu beheben und anschließend daran das Volksvertrauen durch eine vollkommene Umbildung des amerikanischen Bankwesens wieder herzustellen. Man hofft, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten nur noch wenige Tage anhalten werden.

Aus Miami (Florida) wird u. a. gemeldet, daß 150 000 Badegäste wegen Reisegeldmangels feststehen. Die elektrischen Bahnen New Orleans gestatteten den Fahrgästen den Fahrpreis auf die Lichtrechnung zu setzen. Mehrere Theater- und Sportveranstaltungen konnten mit Naturalien besucht werden.

Das Parlament des Staates New York ist zur Zeit in der Hauptstadt Albany damit beschäftigt, dem Gouverneur Lehmann großzügige Vollmachten zur Behebung der Bankkrise zu geben.

Der Gouverneur des Staates New York hat die Banken des Staates New York ermächtigt, im gesamten Staatsgebiet Zertifikate unter der Bedingung auszugeben, daß sie sofort zurückgezogen werden, sobald eine solche Ausgabe von Zertifikaten im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten erfolgt. Die Reconstruction Finance Corporation hat die Ausgabe neuer Kredite vorläufig eingestellt.

Washington, 7. März. Nach der gestrigen Unterredung mit Präsident Roosevelt nahmen die 37 Gouverneure und die anderen Vertreter der Bundesstaaten, die sich im Weißen Haus befanden, den von einer Reihe führender Persönlichkeiten vorgeschlagenen Beschluß an, Roosevelt in der gegenwärtigen Krise ohne Parteirücksichten zu unterstützen. Zu den Unterzeichnern dieser Resolution gehören u. a. der frühere Gouverneur Smith, der Präsident der Columbia-Universität Butler, der Präsident der Baltimore-Ohio-Bahn Willard und der Präsident des Gewerkschaftsverbandes Green.

Beruhigungsmaßnahmen.

New York, 7. März. Das wichtigste Ereignis des heutigen Tages ist die Wiederaufnahme des Kundenver-

kehrs bei zahlreichen Banken in New York und in einer Reihe anderer Staaten.

In Kongresskreisen erklärt man, daß die Gefahr einer Abwertung des Dollars absolut nicht besteht und eine Aenderung der Gesetze in dieser Richtung auch nicht beabsichtigt ist.

Eintrittspreis in natura entrichtet.

New York, 7. März. Ein New Yorker Vergnügungsunternehmen, das am Montag abend einen Ringboxkampf veranstaltete, hat es verstanden, die Bankkrise von der heiteren Seite zu nehmen. Jedem Besucher war es freigestellt, den Eintrittspreis in natura zu entrichten, sogar in Haushaltsgegenständen sowie Kolonialwaren. In Kürze wandelte sich der Schalter und dann auch der Vorraum zu einem kleinen Warenhaus um. Der Saal war bald vollständig ausverkauft.

Was wird aus der Abrüstungskonferenz?

London, 7. März. In der „Times“ wird ange deutet, daß Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Sir John Simon den Wunsch haben, spätestens am Sonnabend in Genf zu Abrüstungsbesprechungen einzutreffen. Offensichtlich warteten sie auf Mitteilung darüber, ob und wann dem französischen Ministerpräsidenten Daladier die Reise nach Genf zusage und ob die deutsche Regierung vertreten sein werde. Die englischen Minister seien sich über die schwierige Lage klar, aber auch darüber, daß es zwecklos wäre, von der Konferenz wirklich wichtige Entscheidungen zu erwarten.

Wenn die Vertreter Frankreichs und Deutschlands nicht anwesend seien, so ständen, wie in der Presse ausgeführt wird, der Konferenz die folgenden Möglichkeiten offen:

1. Anzuerkennen, daß die Umstände zu schwierig für die Konferenz waren, um sich auf eine Vertagung von mehreren Monaten zu einigen. Dies würde nach Ansicht der englischen Minister äußerst bedauerlich sein.

2. Einen Rückblick auf die bisher von der Konferenz geleistete Arbeit zu geben, ihre bisherigen Ergebnisse in einer Abrüstungsvereinbarung zusammenzufassen und sich dann zu vertagen.

3. Die Möglichkeit einer Sonderkonferenz zwischen Frankreich und Deutschland unter dem Vorsitz eines neutralen Dritten nachzuprüfen. Man sei sich in England darüber klar, daß, wenn Deutschland auf sofortiger Gleichberechtigung bestehe, Frankreich nicht einverstanden sein werde und daß eine Abrüstungsvereinbarung ohne die Unterschrift Frankreichs ein Ding der Unmöglichkeit sei. Es bestehe die Beforgnis, daß, wenn die Konferenz so weiter arbeite wie bisher, Deutschland auf die Nichterfüllung des Abrüstungsversprechens hinweisen und sich dann für später eine Wiederaufrüstung vorbehalten werde.

4. Einen Abrüstungsfeierabschnitt für ein, zwei oder fünf Jahre zu vereinbaren, wobei gleichzeitig von den 5 Großmächten erklärt werden solle, daß sie in der Zwischenzeit sich der Anwendung von

Gewalt bei Durchführung einer nationalen Politik enthalten werden.

Macdonald und Sir John Simon würden sich alle Möglichkeiten offen halten und erst nach Aussprache mit den anderen Vertretern der Staaten sich entscheiden.

Der Auhhandel in Genf.

Unwürdiges Spiel im politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz.

Genf, 7. März. Dem politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz lag heute ein Resolutionsentwurf der griechischen, der finnländischen und der Delegationen der Kleinen Entente vor. Dem Ausschuß wird darin empfohlen, das Prinzip eines gegenseitigen Hilfsleistungspaktes sofort und ohne weiteres anzunehmen und sodann einen Unterausschuß für die Ausarbeitung eines Textes zur Erörterung im politischen Ausschuß einzusetzen.

Nach längerer Aussprache wurde der Vorschlag der 5 Mächte mit 14 gegen die 5 Stimmen Deutschlands, Italiens, Oesterreichs, Ungarns und Hollands angenommen. Ferner wurde beschlossen, einen Unterausschuß für die praktische Ausarbeitung eines Vertrages der gegenseitigen Hilfsleistung für den europäischen Kontinent einzusetzen.

Daraufhin erklärten die Vertreter Italiens und Rußlands, an den Arbeiten dieses Komitees nicht teilnehmen zu können. Die Vertreter Deutschlands und Unaruss schlossen sich dieser Stellungnahme an. Sie erklärten jedoch, den Arbeiten der Kommission in der Eigenschaft von Beobachtern beizuwohnen zu wollen.

Der französische Vertreter machte daraufhin den Vorschlag, die Beratungen über der gegenseitigen Hilfsleistungsvertrag zunächst zurückzustellen und mit der Diskussion des russischen Vorschlages zur Feststellung des Angreifers sowie mit der Diskussion des belgischen Vorschlages über dieselbe Frage zu beginnen. Die Delegierten Deutschlands, Italiens, Rußlands und Ungarns erklärten sich mit diesem Vorschlag einverstanden.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 8. März 1933.

Polen.

Lodz (253,8 M.)

11.40 Presseinschau, 11.58 Zeitzeichen, Fanfare, Programmübersicht, 12.10 Schallplatten, 13.20 Wetterbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 16 Schallplatten, 16.20 Vortrag für Abiturienten, 17 Schallplatten, 17.55 Programm, 18 Vortrag für Abiturienten, 18.20 Laufende Nachrichten, 18.25 Leichte und Tanzmusik, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 Literarische Plauderei, 19.45 Nachrichten, 20 Konzert, 22 Am Horizont, 22.40 Schallplatten, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 1/2, 418 M.)

11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.05 Lieder, 16.30 Konzert, 18.05 Bach: Unbekannte Klavierstücke, 19.15 Volkslieder, 19.45 Buntes Allerlei, 20.55 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik

Wien (561 1/2, 17 M.)

12.40 Schallplatten, 15.20 Beethoven, 15.45 Kinderstunde, 16 Konzert, 19.30 Hannes Himmelfahrt, 20.45 Unterhaltungskonzert, 22.40 Konzert.

Prag (617 1/2, 487 M.)

12.30 Konzert, 16.20 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Tanzmusik, 20.05 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Am Sonntag, den 12. März, 8 Uhr nachmittags, veranstaltet der Bezirksvorstand der D.S.A.P. im Saale des D.R. u. B.V. „Fortschritt“, Nawrot 28, eine

MARX-FEIER

Die Feier ist dem 50. Todestag des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus, **Karl Marx**, gewidmet. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Referat des Abgeordneten **Dr. Siegmund Glucksmann** (Bielefeld) über das Thema

„Der Wegbereiter Marx im Lichte der Gegenwart“

Die Feier wird umrahmt von gesanglichen Darbietungen des Männerchores des D.R. u. B.V. „Fortschritt“ und von Deklamationen. — Die Feier ist nur für Mitglieder der Partei, der Gewerkschaft und des D.R. u. B.V. „Fortschritt“ bestimmt. — Eintritt frei.

Der Bezirksvorstand der D.S.A.P.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Freitag, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung der Exekutive der Stadt Lodz statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Sonnabend, dem 11. d. Mts., um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Lodz-Süd (Womyska 14). Donnerstag, den 9. März, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Ortsgruppe Lodz-Dst. Donnerstag, den 9. März, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Börsennotierungen.

Geld.	Paris	Bras.	Schweiz	Wien	Italien
Berlin 210 50	Paris 35.12	Bras 26.45	Schweiz 174.—	Wien —	Italien 45.40
Lodz 174 65					
London 30 90					
Neuyork —					

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Altengefang-Berein „Hieronymus“

Am Sonntag, den 12. März, um 3 Uhr nachm. im 1. Termin oder um 5 Uhr im 2. Termin, findet im Vereinslokale, Petrikauer 259, die ordentliche

Jahresgeneralversammlung

aneres Vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollüberlegung, 2. Rechenschaftsberichte, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Neuwahlen, 5. Freie Anträge.

Die Versammlung ist im zweiten Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Verwaltung.

Orthopädische Werkstatt



Prothesen, Korsetts, Orthopädische Apparate jeglicher Art, leichte Plattfuß-Einlagen gegen Fußschmerzen, alles nach Gipsabdruck.



Dr. med.

Lubicz u. Villy Simanowicz
PETRIKAUER Nr. 119, TEL 231-81

Zahnärztliches Kabinett

Glatwa 51 Sandomska Tel. 174-93
Künstliche Zähne. — Röntgen-Zahnaufnahmen.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise.

Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 18. März um 6 Uhr abends im ersten Termin, 8 Uhr abends im zweiten Termin, tagt unsere

diesjährige ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Berichte; 2. Neuwahlen; 3. Anträge, die spätestens bis 14. d. M. schriftlich einzureichen sind. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht dringend

die Verwaltung.

Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten

Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachm. Von 11-2 u. 2-3 empfängt eine Ärztin
Konsultation 3 Zloty.

Panów i pań

poszukujemy do swego dzialu akwizycyjnego za wysokim wynagrodzeniem. Zgłoszenia osob. z dokumentami Sienkiewicza 37, II p. front u szefa biura w piątek i sobotę od godziny 9-1-szej.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer
J. Hübne,
Alexandrowska 64.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl
Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatrassen (Patent), amerik. Nähmaschinen

erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“ Lodz, Piotrkowska 73
Tel. 158-81, im Hofe

Dr. med. NIEWIAZSKI

Spezialist für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Telefon 159-40
Empfängt von 9-11 und 5-9 Uhr abends
Sonntags u. Feiertags von 9-1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute, 8.30 Uhr „Kobieta, która kupila męża“
Kammer-Theater: Heute, 9 Uhr „Fall Monika“
Popularny: Heute, 8.15 Uhr „Orlow“
Jar: Heute, 8 und 10 Uhr „Frühlingslächeln“
Capitol: Mata Hari
Casino: „Champ“
Corso: Hafennächte
Grand-Kino: Jeder darf lieben
Luna: Was Paris kann
Metro u. Adria: Fürstin von Lowicz
Oswiatowe: In jedem Hafen ein Mädchen
Przedwiośnie: Das Lied ist aus
Palace: Sohn wider Willen
Splendia: Die Männer in ihrem Leben
Uciecha: Das Wunderland — Ueberm Schnee

LEŻY W WASZYM

powiększyć znacznie sfery kupujących.
Osiągniecie to tylko, dzięki celowej reklamie, przeprowadzonej przez AKWIZYJCJE OGŁOSZEŃ
FUCS'a
Piotrkowska 50
tel. 121-36

Thalia = Theater

Sonntag, den 12. März um 5 Uhr abends:

Zweite Wiederholung!

„SCALA“

in der Srodmiejska 15.

Musikalisches Lustspiel

„Man braucht kein Geld..!“

von Günther Vibo und Billy Rosen.
Musik von Billy Rosen.

In den Hauptrollen:

Fra Söderström, Anita Kuntel, Irma Zerbe, Max Anweiler, G. Krüger, Rich. Zerbe u. a.

Regie: Max Anweiler.

Musikalische Leitung: Dir. L. Ryder.

Preise der Plätze:

Parquet: 4, 3,50, 3 u. 2 Zl.; Logen u. Balkon: 4, 3,50 u. 3 Zl.; Amphitheater: 2 u. 1,50 Zl.; 2. Balkon: 1,50; Galerie: 1 Zl.

Kartenvorverkauf bei G. C. Kestel, Petrikauer 84, an Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Tel. 232-33.

Tagesneuigkeiten.

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstüßungen.

Der Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß das städtische Unterstüßungsamt heute, am 8. März, die Registrierung aller Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstüßung für März vornimmt, u. zw. im Lokal des Amtes, Jeronimskiego 44, täglich von 8.15 bis 14 Uhr.

Bei der Registrierung zur Unterstüßungen sind die entsprechenden Dokumente mitzubringen.

Einberufung des Jahrganges 1911.

Vor kurzem hat das Kreisergänzungs-Kommando mit der Verwendung der Stellungsbeehle an den Jahrgang 1911 begonnen. Im Herbst 1932 sind von diesem Jahrgang diejenigen Rekruten eingereiht worden, die der Infanterie und den technischen Truppen zugeteilt worden waren. Nun werden diejenigen einberufen, die der Artillerie zugeteilt sind. Im April werden die restlichen Infanterie-Rekruten eingezogen. (p)

Vom städtischen Militärbüro.

Wie bekannt, bezog das städtische Militärbüro am 28. Februar neue Räume in der Petrikauer Straße 165. Die neue Telefonnummer des Büros ist 203-49.

Eine Lodzer Zeitung eingegangen.

Der „Nowy Dziennik Lodzki“ war gezwungen, sich für fallst zu erklären. Seit gestern erscheint das Blatt nicht mehr.

Sind die Lodzer Fleischergeschäfte sauber?

Nach Angaben des städtischen Gesundheitsamtes wurden im Jahre 1932 in 919 Fleisch- und Wurstgeschäften und in 296 Fleischerwerkstätten sanitäre Kontrollen durchgeführt. In gutem Zustande wurden 281 Läden angetroffen (30,6 Proz.), im mittleren 350 (50,8 Proz.), in schlechtem 88 (9,6 Proz.). Was die Fleischerwerkstätten anbetrifft, so wurde guter Zustand in 43 (14,5 Proz.) Werkstätten, mittlerer in 220 (74 Proz.), schlechter in 33 (11,2 Proz.) festgestellt. (u)

Die Lodka soll endlich geäubert werden.

Wenn es die Witterung zuläßt, will der Magistrat in den nächsten Wochen die Reinigungsarbeiten an dem Lodka-Flußchen aufnehmen, das stark verunreinigt ist und vor allem bei Regenwetter einen gewaltigen Gestank verbreitet. Wie der Magistrat versichert, soll diesem Uebelstand im laufenden Jahr abgeholfen werden. (p)

„Ein Sonntag in Warschau“.

Unter dieser Losung veranstaltet das Lodzer Touristen-Syndikat einen Ausflug nach Warschau. Die Teilnehmer werden die Ausstellung „Zachęta“ besichtigen, ein Theater besuchen und an einem gemeinsamen Mittag in einem erstklassigen Gasthaus teilnehmen. Die Kosten betragen einschließlich Fahrt 14 Zloty. Anmeldungen werden täglich im Sekretariat des Syndikats (Petrikauer 121) von 4 bis 8 Uhr abends entgegengenommen. Der Ausflug ist für den 19. März vorgesehen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Herzkowicz in der Srebrzynskastraße 36 trug gestern der Fendrzewski-straße 15 wohnhafte Arbeiter Josef Tomczak während der Arbeit schwere Verletzungen an der linken Schulter davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Kaufmann verübt Selbstmord.

Gestern machte der Kaufmann Czesław Czetala (6, go Sierpniastraße 10) durch einen Revolvererschuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende. Czetala hatte geschäftliche Mißerfolge und Streitigkeiten mit seiner Familie. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewicz's Erben, Zgierka 54; J. Sittkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Sport.

Fußball. Erstes Auftreten des K.S.

Das erste Auftreten der Ligamannschaft des K.S. erfolgt am Sonntag, dem 19. März. K.S. absolviert an diesem Tage gegen S.K.S. ein Gesellschaftsspiel auf dem D.N. Platz.

Zum Boxkampf J.K.P. — Armin (München).

Am Freitag steigt um 19.15 Uhr im Scala-Theater das internationale Mannschaftsstreifen J.K.P. — Armin (München), welchem mit großer Spannung entgegengeesehen wird, da die Münchener gute internationale Klasse darstellen. Da auch die J.K.P.-Boxer in letzter Zeit gute Form an den Tag legten, so dürften die einzelnen Kämpfe eine Augenweide für den Liebhaber des Boxsports sein. Das Kampfsprogramm ist folgendermaßen zusammengestellt worden: Fliegengewicht Wörz (Armin) — Pawlak, Bantamgewicht Hofstetter (Armin) — Leszczynski, Federgewicht Zehring (Armin) — Spodnikiewicz, Leichtgewicht Schleimhofer (Armin) — Banasjak, Weltgewicht Nemmer (Armin) — Carnegarek, Mittelgewicht Dreher (Armin) — Chmielewski, Halbschwergewicht Bauer (Armin) — Kempa und im Schwergewicht Sölich (Armin) — Krenz. b. m.

England stiftet einen internationalen Pokal.

Die British Ice Hockey Association hat einen Wundepokal gestiftet, um welchen neuer Amerika, Kanada und England kämpfen sollen. Falls die Massachusetts Rangers und die Toronto Nationals ihre Zustimmung geben, werden vom 16. bis 29. März in London (fünf) und in Oxford (ein) Spiel um diesen Pokal ausgetragen. Im Jahre 1933 soll die Konkurrenz allgemein zugänglich sein.

Fußballspiel Deutschland — Frankreich.

Deutschland hat für den am 19. März in Berlin stattfindenden Länderkampf gegen Frankreich folgende Mannschaft aufgestellt: Jacob (Regensburg), Haringer (Bayern), Wendl (1860, München), Gramlich (Eintracht, Frankfurt), Bender (Fortuna, Düsseldorf), Mantel (Eintracht, Frankfurt), Langenbein (Mannheim), Fischer (Pforzheim), Hohmann, Rassenberg (Benrath), Koberki (Fortuna, Düsseldorf).

Aus dem Reiche.

75 000 Rlg. Zucker „abgelassen“.

Einzelheiten zu der Lemberger „süßen“ Affäre.

Die Untersuchung in Sachen der mißglückten Brandstiftung im Magazin der Lemberger Bank Cukrownicza bringt interessante Einzelheiten an den Tag. So wurde

Alle sind überrascht . . .

Die deutsche Öffentlichkeit ist gänzlich davon überrascht, wie gut es die Leitung des „Thalia“-Theaters versteht, immer wieder durch die Wahl erstklassiger und durchschlagender Stücke den Geschmack des Publikums zu treffen. Nun ist es wieder das musikalische Lustspiel „Man braucht kein Geld! . . .“ eine der letzten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Lustspielproduktion, ein Stück, das noch jetzt in Berlin mit riesigem Erfolg als Saison-Neuheit gespielt wird. Daß es auch an unserer Lodzer Deutschen Bühne eine Rekordzahl an Aufführungen erleben wird, ist so gut wie sicher. Schon die ersten beiden Vorstellungen haben es bewiesen; das waren tatsächlich Abende heiterster Unterhaltung und bester Laune. Und weil darin alles so sehr zeitgemäß, so auf die heutigen Verhältnisse zugeschnitten ist, macht es uns doppelt Freude. In „Man braucht kein Geld!“ wird der Stratosphärenflieger Piccard erwähnt, Richard Wagner muß für einen Witz herhalten, auch Greta Garbo und Schmeling sind in die Liedertexte eingegangen, die das Publikum am liebsten mitsingen möchte. Und eine Unmenge der späßigsten Einfälle sorgt dafür, daß der Zuschauer an dem Spiel seine herzlichste Freude hat.

„Man braucht kein Geld! . . .“ muß jedem gefallen!

u. a. festgestellt, daß der Magaziner Grochowski nicht nur seinen „linken Abnehmern“ den Zucker waggomweise verkauft hat, sondern sich auch mit „kleineren“ Geschäften befaßte, welche ihm gar nicht kleine Einnahmen verschafften. In jeden Sack Zucker wurde eine in eine Schaufel auslaufende Ahle gesteckt und Zucker in untergestellte Gefäße, wie Grochowski sagt, „abgelassen“. Um den Unterschied im Gewicht zu verwischen, wurde der Inhalt der Säcke mit Wasser genezt. Dieses „Ablassen“ brachte den Spitzbuben ungefähr 200 Kilogramm Zucker wöchentlich ein. Den Arbeitern war streng verboten, Zucker aus noch nicht „gesprühten“ Waggons herauszugeben.

Die Kontrolle im Magazin dauert noch an. Bisher wurde das Fehlen von 75 000 Kilogramm festgestellt. (u)

Mord in Ruda-Babianicka.

17jähriges Mädchen tötet seinen Schwager.

Der Toreingang des Hauses Garapicha 90 in Ruda-Babianicka war gestern der Schauplatz einer blutigen Mordtat. Die 17jährige Renata Lewa erschloß nach einem Streit ihren Schwager Leopold Augustin, wohnhaft Garapicha 80. Die beiden hatten vorher einen Streit miteinander, da die Lewa von Augustin die Rückgabe geborgten Geldes verlangte. Die jugendliche Mörderin wurde verhaftet.

Falsche „Herba“-Seife und Logaltabletten

In Swientochlowiz (Oberschlesien) wurde schon vor einiger Zeit eine Betrugssaffäre aufgedeckt. Auf der Kolojowa 24 bestand ein chemischer Betrieb, in dem vor allem Herbaseife und Logaltabletten gefälscht wurden. Die Inhaber dieser Seifenfabrik hatten natürlich kein Patent gelöst, hatten sich dafür aber mit dem Katowitzer Vertreter der Danziger Herstellerfirma von Logal und Herbaseife, Scott & Downe, in Verbindung gesetzt. Dem chemischen Betrieb war gleich eine kleine Druckerei angeschlossen, in



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15
„Wieviel Aerzte gibt es denn im Ort?“
„Außer dem Onkel — jetzt dir — nur noch einen. Winkelmann. Einen Junggesellen. Ein unzuverlässiger, unfolider Mensch, hinterhältig, klatschhaft und voller Medisance.“ (Die Tanten hatten eine Vorliebe für Fremdwörter, das hatte Gerlach schon heraus!) „Er versteht nichts und will alles besser wissen, hat sich über den Onkel und dessen Heilmethoden zuweilen ganz ungehörig mokiert — aus purer Gewinnjucht —, und besonders auf mich“ — Toni Freudenthal zeigte mir ausgestrecktem Zeigefinger auf den Knepp ihres Trauerkleides — „einen wahren Haß geworfen. Ich rate dir, stelle dich von vornherein gut mit ihm. Er macht dir sonst unendliche Schwierigkeiten. Komm ihm mit der größten Höflichkeit entgegen.“
„Das ist doch selbstverständlich! Unter Kollegen. Man wird sich ab und zu brauchen.“
„Reider!“ seufzte Toni. „Aber du kennst ihn von vornherein und bist gewarnt. Wir sollten nun aber auch gleich die pekuniäre Seite der Sache besprechen. Jetzt ist es noch nicht so peinlich, als wenn man sich erst näher kennt. Die Einkünfte hier sind verschieden. In guten Jahren, bei Grippeepidemien oder anderen epidemisch auftretenden Krankheiten, können sie bis zu zwei, dreiundzwanzigtausend Mark steigen — der zahlreichen Landkundschaft wegen. Unter achtzehntausend war es bei Oswald nie.“
„So viel?“ wunderte sich Gerlach. „Da müßte doch eigentlich der Onkel ein kleines Vermögen erpart haben?“
„Natürlich hat er das!“ erwiderte Toni gereizt. „Hör doch erst zu! Die Einkünfte werden etwas, aber nicht wesentlich zurückgehen, durch den Wechsel. Es ist ein erstaunlich glücklicher Zufall, daß du deinem Großvater.

unserem Vater, dem Forstmeister von Lenthe, wie aus dem Gesicht geschnitten bist . . .“
„Unserem Vater bist du so ähnlich, daß ich fast erschra, als ich dich sah. Ein großes Bild von ihm hängt hier im Heimatmuseum. Er war etwa vierzig Jahre, als es gemalt wurde. Jeder kennt es. Jeder wird dich erkennen. Alle sagten uns gleich — noch während des Vergräbnisses —: Der Doktor Gerlach ist gekommen. Er sieht aus, als wäre er der auferstandene Herr Forstmeister . . .“
„Bist du verlobt?“
„O Gott — nein!“
„Sehr gut! Das hebt die Praxis. Verschente dich nur nicht. Das ist das einzig Schlaue an Winkelmann gewesen, daß er sich nicht verheiratet hat!“ entschied die Sanitätsrätin Freudenthal.
Dann erhob man sich und führte ihn durch Haus und Hof, Garten und ärztliche Zimmer. Alles war im besten Stande, reichlich und sogar — abgesehen von einigen augenfälligen Rückständigkeiten — schön und praktisch eingerichtet. Pferde und Wagen standen im Stall. Ein alter Kutscher grüßte militärisch. Hans schüttelte ihm die Hand. Die Tanten lächelten reserviert gönnerhaft dazu. Mit Thyra, dem großen Wächterhund, schloß Hans unschwer Freundschaft. Das Tier sprang vor Freude an ihm hoch. Bei Hund und Hans hatte immer ausgesprochenes Glück gehabt — mehr als bei Damen, sagte er zu den Tanten.
„Oh, oh, oh!“ wehrten die, milde den „Faux pas“ dieses Vergleichs tabelnd.
„Und nun, Hans — bitte, geh zur Krone! Man wird dort noch beim Essen und Trinken sein — stelle dich den Herrschaften vor, vertritt die Familie . . .“
„Wich kennst ja keiner!“
„Dich? Alle! Sie haben dich doch gesehen . . . Man würde es dir und uns schwer verdenken, wenn du dich gar nicht sehen ließeßt. Es ist gerade die richtige Zeit. Und sag unserer alten Viese, sie solle ja auspassen, daß der Wirt nicht zu viel für Bier und Wein anrechne.“
Ein wenig verwirrt, machte sich Hans auf den Weg.

Donnerwetter, ja . . . Da setzte er sich mehr ins warme Nest, als ihm lieb und gemach war. Er hätte sich ein wenig Kampf gewünscht . . . Diese ruhselige Erb-Klientel! Dennoch — durfte man so etwas ausschlagen? Wenn Peter, Stoffel und Hermann das ahnten! Wo mochten die herumspuken! Sie hatten nach Spanien gewollt. Das alte Fernweh ergriff ihn. Wenn er nun — kurzerhand — auskniff und nie wiederkam?
Aber da war es ihm, als ob sechs Augenpaare sich vorwurfsvoll auf ihn richteten und ihn mahnend anblickten. Er würde doch die gerade gezogene Schnur nicht verrücken — nicht durchbrechen? Wie konnte man so tekerisch nur denken! Hans tabelte sich selbst und merkte gar nicht, wie sehr er schon unter die Vormundschaft der alten Familiengarde geraten war.
„Ein netter junger Mensch!“ sagte bertweil Tante Amalie, die allerälteste, und setzte sich in ihre Sofaede.
„Hübsch!“ lächelte zufriedene Wilhelmine.
„Begabt!“ meinte Frieda.
„Liebenswürdig!“ stellte Sophie fest.
„Bescheiden!“ lobte Rieke.
„Sehr, sehr langsam!“ lächelte Toni Freudenthal.
* * *
„. . . ein handfester Trinker, ein guter Statistiker, unentwegt im Regeln und ab und zu sogar einer, der seinen Bock traf. Und da mag mir einer sagen, was er will: es ist auch vorgekommen, daß er Kranke heilte. Mehr aus Versehen vielleicht, wie aus Vorsatz . . . Denn er wußte, was er seinem Geldbeutel schuldig war! Jawohl! Und wenn er noch zwischen uns welkte, der gute alte Sanitätsrat — er würde mir, wie so oft, auf die Schulter klopfen und sagen: Recht hast du, recht hast du, du alter Esel — bloß daß du das so roh weg rauschreißt, das halte ich, mit Verlaub, für eine Dummheit . . .“
„Schluß, Oberförster — Schluß . . .“
„Na ja doch — also, was ich sagen wollte: unser alter braver Freund — er lebe hoch . . . nee, Entschuldigung . . . er . . . er ruhe in Frieden . . .“
Fortsetzung folgt.)

ber die zu diesen Erzeugnissen gehörigen Etiketts hergestellt wurden.

Die Besitzer des chemischen Betriebes, Abraham Zuzewski und Josef Wagner, der Hersteller der Etiketts, Jakob Blücker aus Katowitz und ein Helfer Majer Milczal aus Swientochlowitz, wurden verhaftet, während der ungetreue Vertreter der Firma Scott & Downe, Norbert Feigner, flüchten konnte.

Bei einer Revision in den Fabrikationsräumen wurden Hunderte von nachgeahmten Packungen für Herbafesse, Logal und Stedenpferdseife gefunden.

Ein Fürst als Wechsellächcher.

Die tägliche Betrugsaffäre Warschaws.

Eine Betrugsaffäre ganz großen Stils wurde wieder in Warschau aufgedeckt. Es handelt sich um Fälschung von Wechsellächchern des ehem. Ministers für Landwirtschaft Janta-Polczynski auf die Summe von 120 000 Zloty. Der Schwager des Ministers, der Besitzer des Gutes Dlugowola, ein Fürst Bielski, wurde verhaftet, ebenso der Schwager Bielskis, Zygmunt Bankowicz. Jetzt stellt sich heraus, daß in die Angelegenheit auch ein Stefan Czarniecki, der sich als Privatsekretär des Fürsten ausgab, verwickelt ist. Der Hauptheld der Affäre, Bielski, verdankt seinen Fürstentitel einem „Fachmenschen“, der ihm den „Rang“ beim spanischen Hof ausarbeitete. Die Einzelheiten der Untersuchung werden noch geheimgehalten. (u)

Wie eine Barbefigerin zu ihrem Geld kommen wollte.

Zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall kam es auf dem Hauptpostamt in Warschau, vor dem Fenster, wo die Emeriten ihre Gehälter abheben. Als dem Emerit Wladyslaw Jechanowski 200 Zloty vom Kassierer eingehändigt wurden, gab es plötzlich einen Tumult. Eine Walerja Luczenko, Barbefigerin, der 3. 100 Zloty für unbezahlte Forderungen schuldig sein soll, riß dem Manne das Geld, zwei Münzenrollen, aus der Hand. Die Rollen plachten auf, das Geld fiel auf den Fußboden. Als man es glücklich wieder beisammen hatte, fehlten 20 Zloty. Die Barbefigerin aber bekam anstatt Geld ein Protokoll. (u)

Die Tochter für 60 Zloty verkauft.

Am letzten Markttag kam in Zduniska-Wola ein sonderbarer „Handel“ zustande. Ein gewisser Josef Jilinski aus dem Dorfe Wojny, Gemeinde Zaposice, verkaufte einem unbekanntem Manne seine 12jährige Tochter, die vor Hunger und Entbehrungen kaum noch auf den Füßen stehen konnte, für 60 Zloty. Der Vater wurde verhaftet. Den Käufer sucht die Polizei noch. (u)

Explosion in einem Salzschatz.

Vorgestern um 1 Uhr mittags wurde das Städtchen Rabka und Umgebung durch eine laute Detonation in Bestürzung versetzt. In allen Häusern öffneten sich Türen und Fenster. Nach einer Weile sprach es sich herum, daß die Explosion in einem neuen Schacht, wo ein Salzquell gebohrt wurde, erfolgt war. Der Bohrturm wurde vollkommen vernichtet. Von den Arbeitern wurde niemand verwundet, eifliche Personen nur erlitten Verbrühungen. Nach der Lusterschütterung brach eine große Wasserfäule aus der Erdoberfläche hervor, welche bis jetzt noch schlägt. (u)

Tomaszow. Skandal in einer Wohlfahrtsküche. In der Moscielskistrasse 4 befindet sich eine Küche für jüdische Arbeitslose. Borige Woche wurde der Frau des Fabrikbesizers Szeks (die Küche ist in einer Fabrik untergebracht) ein Mantel gestohlen. Der Polizei gelang es nicht, den Dieb zu stellen. Da wurde den Warten am nächsten Tage der Bescheid, daß eher keine Mütze herausgegeben würden, bis sich der Mantel nicht finden werde. Die Rehrseite der Philantropie... (u)

Ueberja II. In der Bilsudkistrasse wurde ein Mann namens Miks überfallen und blutig geschlagen. Er wurde in das städtische Spital geschafft. (u)

Petrifan. Im Alkoholrausch überfahren. Auf der Chaussee von Lodz nach Petrifan, in der Nähe des Dorfes Mobiliszew, wurde nach Petrifan, 28 Jahre alt, in betrunkenem Zustande von einem Auto überfahren. Beide Hände wurden ihm gebrochen, außerdem trug er schwere innere Verletzungen davon. (a)

Kattowitz. Gepäckträger vom Schnellzug überfahren. Auf dem Kattowitzer Bahnhof wollte in der Nacht zum Sonntag der Gepäckträger Peter Grochod aus Zawodzie auf den um Mitternacht nach Obingen abgehenden Schnellzug aufspringen und geriet dabei unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine abgefahren und die Schädeldecke eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Generalversammlung im Sportverein „Rapid“. Am Sonnabend, dem 4. März, wurde die diesjährige Generalversammlung durch Präses E. Scharnik um 21 Uhr in Anwesenheit von 34 Mitgliedern eröffnet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden die Herren R. Gunter zum Vorsitzenden, R. Don und L. Taler zu Beisitzern und S. Rusenach zum Protokollführer gewählt. Das verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde ohne Vorbehalt bestätigt. Den Verwaltungsbereich erstattete Präses E. Scharnik, Kasienbericht A. Schröder, Sportbericht A. Ber-

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß der Rita Gorgon.

Ein schwarzer Tag der Angeklagten. — Reibungen mit dem Vorsitzenden.

Rita Gorgon, die zum Schluß des ersten Verhandlungstages schon eine große Nervosität an den Tag legte, verlor gestern oft das Maß im Ton, unterbrach den Vorsitzenden, ließ den Staatsanwalt nicht zu Worte kommen, so daß es zu heftigen Reibungen kam. Publikum war schon bedeutend mehr. In der Mehrzahl Frauen. Von den Verteidigern war nur Dr. Wozniakowski anwesend. Rechtsanwält Etinger fuhr für einen Tag nach Warschau und Arer mußte zu einem viertägigen Prozeß nach Laß.

Die gestrige Verhandlung begann um 9.15 Uhr. Neben dem Richtertisch wurden zwei kleine Tischchen aufgestellt, auf denen eifliche Päckchen lagen. U. a. sieht man zwei Leuchter, von denen der eine neben dem Bett Zarembas stand, der andere bei dem Bett der Gorgon hätte stehen müssen, in der Mordnacht aber im Speisezimmer der Villa in Bruchowice gefunden worden war. Die Angeklagte antwortet auf Fragen des Vorsitzenden, daß sie mit Stasch, dem Sohn Zarembas, in guten Beziehungen gelebt habe. Auch das Verhältnis zu Litscha, der Ermordeten, sei ein gutes gewesen. In einem bestimmten Augenblick unterbricht die Angeklagte den Vorsitzenden, worauf Dr. Jendel aufgebracht erklärt:

— Ich kann keinesfalls dulden, daß Sie so laut sprechen!

Die Angeklagte unterbricht wieder.

Der Vorsitzende steht auf, schlägt mit der Faust auf den Tisch

und sagt: Ich spreche jetzt!

Es kommt zu einem scharfen Meinungsaustrausch zwischen Staatsanwalt Szypula und dem Verteidiger. Der Staatsanwalt behauptet, Stasch Zaremba hätte, um Litscha zu retten, Atemübungen angestellt, was der Verteidiger nicht gelten lassen will.

Peinliche Fragen.

Staatsanwalt: Sie bewohnten eine Wohnung in Lemberg? Haben Sie, oder hat jemand für Sie die Miete bezahlt?

Angeklagte: Es hat ein Herr Gottlieb, der mir eine Stelle verschaffen wollte, für mich bezahlt.

— Und kann man so mir nichts dir nichts von fremden Leuten Geld annehmen?

— Wundert Sie das so?

Der Vorsitzende zur Angeklagten: Sie betragen sich frech.

— Ich bin auf die Fragen des Staatsanwalts nicht vorbereitet.

Der Verteidiger bittet um Anberaumung einer Pause von zwei Minuten, um sich mit seiner Klientin verständigen zu können. Er wirft dabei die Versicherung hin: „Hier wird aus der Angeklagten eine Furie gemacht“.

Der Staatsanwalt fragt weiter.

Nach der Pause wendet sich der Vorsitzende an den Verteidiger und erklärt, daß die Bemerkung dessen nicht angebracht gewesen sei. Der Staatsanwalt fragt, ob die Angeklagte von dem gewissen Gottlieb eine Stelle erhalten oder ob sie ihm das Geld für die Miete zurückerstattet habe. Beide Fragen verneint die Angeklagte. Dann verjuchet der öffentliche Ankläger das Verhältnis der Angeklagten zu einem anderen Bekannten, einem Apfel, zu klären und läßt sich deshalb den Verlauf eines Besuchs, den Apfel der An-

geklagten in Bruchowice machte, beschreiben. Dann stellt er eine Reihe von Fragen, die das Verhältnis der Angeklagten zu den Kindern ihres Geliebten betreffen. Die Angeklagte betragt sich immer noch herausfordernd. Sie habe den Kindern kein Unrecht zugefügt.

Die kritische Nacht.

Der Staatsanwalt stellt eine Reihe von Fragen über die Begleitumstände der Mordtat. Es kommt zu einer längeren Diskussion über ein großes schwarzes Zimmergewächz, das im Zimmer der Angeklagten stand. Die Angeklagte will beweisen, daß die Pflanze so gestellt war, daß sie von ihr, wäre sie aus dem Zimmer gegangen, bestimmt umgestoßen hätte werden müssen. Doch bringt sie diese Behauptung dann in große Verlegenheit, da ihr der Staatsanwalt gegenüberhält, daß sie auch beim Betreten des Zimmers von außen die Pflanze hat zur Seite stellen müssen. Die Angeklagte war in die eigene Falle gegangen, denn zuvor hatte sie ausgesagt, daß sie zweimal auf den Hof hinausgegangen war, um Wasser zu holen, also die Pflanze schon hatte weggeschoben müssen. Sie versucht das wieder wegzumachen, indem sie erklärt, daß die Zimmerpflanze beim Betreten und Verlassen des Zimmers jedesmal von ihr weggeräumt und dann wieder an den Platz gestellt wurde. Nach einer Weile aber hat sich die Frau schon wieder in ihren Aussagen verwickelt. Sie erklärt, daß durch ihr Zimmer nur wenig Menschen gingen, während sie zum Untersuchungsrichter und in der Lemberger Verhandlung gerade das Gegenteil behauptet hatte.

Der Redakteur der „Pravda“ zu 5000 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Gestern hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Pravda“, Pawel Zielina, vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. In der Nummer vom 23. Januar d. J. war in der „Pravda“ (Organ der Textilindustriellen) ein Artikel erschienen, der die Gerichtsaufsicht in der Wäzower Manufaktur verächtlich machte. P. Zielina wurde vom Gericht zu 5000 Zloty Geldstrafe, im Nichtentwärtungsfall zu drei Monaten und zehn Tagen Haft und zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 500 Zloty verurteilt. (a)

Zwei Totschläger vor Gericht.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den 22 Jahre alten Jan Balyga und den 23 Jahre alten Jan Szczepanial, beide aus dem Dorfe Nowy Kutrzymow bei Koluszki.

Der Anklageakte zufolge waren beide am 2. Oktober 1932 auf dem Eisenbahndamm in der Nähe von Koluszki auf den Eisenbahner Stanislaw Suski gestoßen. Balyga hatte ihm mit einer Limonadenflasche einen Schlag gegen die Brust versetzt. Als Suski zusammenbrach, hatte Sz. auf ihn mit einer Eisenstange eingeschlagen. An den Folgen der Verletzungen starb Suski. Die beiden Mörder betranken sich dann in einer Gastwirtschaft.

Die Angeklagten waren nicht geständig, sondern erklärten, sie seien von Suski angerempelt worden. Szczepanial sagte aus, er habe eine Eisenstange bei sich gehabt, weil er die Absicht gehabt hätte, sich an einem Rivalen zu rächen. Zeuge Jasinski sagte aus, Szczepanial habe ihn mit dem Tode bedroht, wenn er gegen ihn auszusagen würde. Balyga erhielt 8, Szczepanial 6 Jahre Gefängnis.

thold, Wirtschaftsbericht W. Groß. Aus sämtlichen Berichten konnte man ersehen, daß die Verwaltung das möglichste getan hat, wofür sie von den Anwesenden reichen Beifall erntete. Die Revisionskommission fand alles in bester Ordnung und stellte den Antrag, die Verwaltung mit Dank zu entlasten. Nun schritt man zu den Neuwahlen, die folgendes Ergebnis zeitigten: Präses E. Scharnik, Vizepräsidenten T. Moszczynski und A. Berthold, Schriftführer M. Klumpf und G. Heller, Kassenswart A. Schröder und W. Behnke, Vorsitzender der Sportkommission L. Taler, des Vergnügungsausschusses S. Rusenach, Wirte R. Don, W. Groß, A. Rusenach, freie Mandate L. Busse, A. Thiel und R. Behnke. Die Radfahrerverwaltung: Kapitän T. Moszczynski, Vizekapitän W. Behnke und A. Janisch, Schriftführer E. Heller.

Jahresversammlung im „Concordia“. Zu der am Sonnabend abgehaltenen Jahresversammlung des Männergesangsvereins „Concordia“ waren 50 Mitglieder erschienen. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vereinsvorsitzenden Oskar Kahlert. Nach der Verlesung der Monatsprotokolle durch den Kassierer Karl Barth legte die Verwaltung ihr Amt nieder. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Otto Pappit gewählt, der die Herren Hoch und Heyer zu Beisitzenden bestimmte. Schriftführer wurde Herr Alfons Sandner. Herr Berthold Merklas erstattet Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Aus dem Bericht erfuhr man, daß der Verein, der gegenwärtig 145 Mitglieder zählt, zu den tätigen Vereinen Lodzs gezählt werden kann. Es folgte die Auszeichnung mancher Mitglieder für besonderen Eifer.

Die Ausgezeichneten sind: Ernst Richter, Adolf Diesner, Berthold Merklas, Oskar Kahlert, Otto Gerhard, Alfons Felde, Eugen Fehner, Kurt Scholz, Alfred Wendler, Franz Sandner, Edmund Hanisch, Hugo Sandner, Karl Barth, Ernst Müller, Adolf Pfeil, Reinhold Hauschild, Johann Janik, Richard Richter, Gustav Deutschmann und Gottfried Benke. Die danach durchgeführten Neuwahlen brachten folgende Ergebnisse: Präses Herr Oskar Kahlert, Vizepräsident Herr Otto Pappit; Vorstand der Aktiven Herr Albert Laubstein, Vertreter Alfons Felde. Zum ersten Vorsitzenden der Passiven wurde Herr Wilhelm Kleiber, zum zweiten Herr Reinhold Kleiber gewählt. Kassierer wurde Herr Karl Barth, zweiter Kassierer Herr Franz Sandner. Das Amt des Schriftführers übernimmt Herr Berthold Merklas, Vertreter Herr Alfred Sandner. Archivare werden die Herren Otto Groß und Arno Scholz. Mit der Wirtschaft sind die Herren Ernst Müller, August Heyer und Bernhard Kwasiemski beauftragt, mit dem Amt des Lokalwirts Herr Gottfried Benke. Billardwirte werden die Herren Ernst Richter und Eugen Fehner. In die Revisionskommission treten die Herren Adolf Kojchade, Otto Reinert, Hugo Sandner, als Vertreter Emil Kahlert und Hugo Hoch ein. Den Vergnügungsausschuß übernehmen die Herren Erwin Schmitter, Kurt Scholz, Leopold Schmidt, Edmund Augustynski, Edmund Schael und Willi Jährus. Die Ballotagekommission bilden die Herren Johann Janik, Eugen Richter, Adolf Kojchade, Adolf Diesner, Julius Adler, Richard Ritter, Reinhold Teske, Edmund Gall, Emil Kahlert, Rudolf Klein, August Heim und Adolf Kose.